

NACHRICHTEN

der Sudetendeutschen in Baden-Württemberg



Mahnung zu Frieden, Freiheit und Selbstbestimmung

Der 4. März 1919 ist ein markantes Datum in der Geschichte der Sudetendeutschen.

An diesem Tag demonstrierten in sieben Städten des Sudetenlandes die Sudetendeutschen für ihr Selbstbestimmungsrecht. Mit militärischer Gewalt der tschechischen Armee, fanden die friedlichen Demonstrationen ein Ende und forderten 54 Todesopfer und zahlreiche Verletzte unter der deutschen Bevölkerung.

Zum 102. Jahrestag dieses historischen Ereignisses, gedachten die Sudetendeutschen wieder in einer Feierstunde der Opfer des 4. März 1919 und erinnerten so auch an das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Allerdings versam-

melte man sich nicht wie gewohnt im „Haus der Heimat“ in Stuttgart, sondern auf digitalem Wege, erlaubt doch die „Corona“-Pandemie gegenwärtig keine Präsenzveranstaltungen.

Unter den zahlreichen Besuchern, die der Einladung zur digitalen Feierstunde zum Gedenken an den „4. März 1919“ gefolgt waren, konnte der Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Baden-Württemberg, Bürgermeister Klaus Hoffmann, auch wieder eine große Anzahl von Ehrengästen begrüßen. So hatten sich u.a. der Vizepräsident des Europäischen Parlaments, Rainer Wieland (CDU) MdEP; der Staatssekretär im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Würt-

temberg, Wilfried Klenk (CDU) MdL; der CDU-Landtagsabgeordnete Konrad Epple; Ministerialdirigent a.D. Herbert Hellstern, der neue Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Dr. Frank Nopper (CDU); der Göppinger Oberbürgermeister, Alexander Maier; die Erste Bürgermeisterin der Stadt Karlsruhe, Gabriele Luczak-Schwarz; der Erste Bürgermeister der Stadt Schwäbisch Gmünd, Christian Baron; der ehemalige Innenminister Baden-Württembergs, Reinhold Gall (SPD); die Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen Baden-Württemberg, Stadträtin Iris Ripsam (CDU); die Bundesfrauenreferentin der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Gerda Ott; die Landesfrauenreferentin der Sudetendeutschen

Landmannschaft Baden-Württemberg, Ilse von Freyburg; der Sprecher der Südmährer, Franz Longin; der Vorsitzende des Landesverbandes der Heimat- und Trachtenvereine Baden-Württemberg e.V., Reinhold Frank sowie die Mitglieder der Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landmannschaft, Regine Löffler-Klemsche, Bruno Klemsche und Waltraud Illner, online zugeschaltet, um an der Feierstunde teilzunehmen. Aber auch über die Grenzen Baden-Württembergs hinaus waren durch die Online Veranstaltung bundesweit Vertreter der Sudetendeutschen Landmannschaft wie der stellvertretende Bundesvorsitzende der Sudetendeutschen Landmannschaft, Steffen Hörtler und der Präsident der SL-Bundesversammlung, Reinfried Vogler, mit der von der „Bildungsstätte Heiligenhof“ in Bad Kissingen technisch unterstützten Gedenkveranstaltung verbunden. Ein besonderer Gruß von Landesobmann, Bürgermeister Klaus Hoffmann, galt jedoch dem Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, dem CSU-Bundestagsabgeordneten Stephan Mayer, der in diesem Jahr die Gedenkrede in der von Michael Essl musikalisch umrahmten Feierstunde hielt.

Landesobmann, Bürgermeister Klaus Hoffmann, der die Vorgeschichte zu den Ereignissen des 4. März 1919 in den Mittelpunkt seiner Rede stellte und dabei auch das Wirken des Sozialdemokraten Wenzel Jaksch würdigte, machte deutlich, dass den sudetendeutschen Opfern des 4. März 1919 und der Vertreibung endlich Gerechtigkeit widerfahren müsse, denn die Sudetendeutsche Frage sei bis heute noch immer offen und zu klären.



Stephan Mayer MdB, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat spricht zum Gedenken an den 4. März 1919

seiner Bedeutung eingebüßt habe. So mahne dieser Tag zu Frieden, Freiheit und Selbstbestimmung – Forderungen, die an Aktualität nicht verloren haben. Gedenkredner Stephan Mayer würdigte in seiner Ansprache die Arbeit der Sudetendeutschen in Baden-Württemberg und erinnerte daran, dass dieses Bundesland ohne die Aufbauleistung der deutschen Heimatvertriebenen und deren Zustimmung bei der Abstimmung über die Gründung Baden-Württem-

„So mahne dieser Tag zu Frieden, Freiheit und Selbstbestimmung“

bergs, sich nicht zu diesem erfolgreichen Land entwickelt hätte, das es heute darstellt. Der Staatssekretär im Bundesinnenministerium erwähnte aber auch die Förderprogramme der Bundesregierung, mit der die verständigungspolitische Arbeit der Vertriebenen unterstützt wird. Bei den ca. 100 Einzelmaßnahmen jährlich, die der Verständigung und Aussöhnung sowie der Zusammenarbeit zwischen den Heimatvertriebenen und den Völkern Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas dienen und in ihrem Schwerpunkt die Intensivierung des friedlichen Miteinanders in Europa zum Ziel haben, soll nach den Worten von Stephan Mayer vor allem auch die junge Generation angesprochen werden, um auf diesem Wege den Wert eines vereinten und friedlichen Europas zu vermitteln. Der

CSU-Bundespolitiker ließ die digitale Versammlung aber auch wissen, dass in den vergangenen Jahrzehnten die Sudetendeutschen zusammen mit dem Bund schon viel erreicht haben. Dabei erwähnte er auch einzelne vom Bundesinnenministerium geförderte Projekte wie das „Sudetendeutsche Museum“ in München oder auch das „Deutschlandhaus“ in Berlin, ein Meilenstein der Erinnerungsarbeit mit Dauerausstellung und Dokumentationszentrum der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, dass nach langem Warten im Juni 2021 im Beisein von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) eröffnet werden soll. Aber auch mit der Einrichtung des „Gedenktages für die Opfer von Flucht und Vertreibung“, der zusammen mit dem „Weltflüchtlingstag“ alljährlich am 20. Juni begangen wird, habe die Bundesregierung ein Zeichen gesetzt, sind doch die Flüchtlingsschicksale von heute mit dem Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen von damals nicht zu unterscheiden. Enttäuscht zeigte sich Staatssekretär Stephan Mayer von der Reaktion des Europäischen Kommission auf die Europäische Bürgerinitiative „MinoritySafePack“, die mit 1,2 Millionen Unterschriften unterstützt wurde und darauf abzielt, den Schutz von Personen, die nationalen und sprachlichen Minderheiten angehören, zu verbessern. Die Weigerung, zugunsten der Minderheiten initiativ zu werden und keine gesetzlichen Regelungen in Angriff zu nehmen, um den unter anderem vom Europäischen Parlament unterstützten Forderungen der europäischen Bürgerinitiative Minority SafePack in allen EU-Staaten Geltung zu verschaffen, ist ernüchternd. In diesem Zusammenhang forderte der Gedenkredner von der europäischen politischen Ebene eine stärkere Unterstützung der Minderheiten in Europa ein.

Nicht unerwähnt ließ Stephan Mayer auch die Ungleichbehandlung, die sich gegenwärtig im Bereich der Fremden der Spätaussiedler entwickle und regte einen Härtefonds an, der diese

Ungerechtigkeit minimieren solle. Mit der Hoffnung, dass beim 72. Sudetendeutschen Tag am 22. und 23. Mai 2021 in Hof endlich wieder Begegnungen möglich werden, schloss Stephan Mayer seine Gedenkrede.

Helmut Heisig, SL- Stuttgart

Rede anlässlich der Gedenkfeier zum 4. März 1919 von Klaus Hoffmann

Der aus Reichenberg stammende Wolfgang Menzel, schrieb in einem Beitrag im Jeschken-Iser-Jahrbuch „1919 - Das Jahr der Enttäuschungen“. Warum? Der Historiker Dr. Tobias Weger nennt den 4. März 1919 einen zentralen sudetendeutschen Erinnerungsort. Der Professor für Landesgeschichte Friedrich Prinz spricht über die Ereignisse als „ein Trauma mit Langzeitauswirkung.“ Doch was hat sich an diesem 4. März 1919 zugetragen? Was macht diesen Tag zu diesem zentralen Erinnerungsort, was führt zu diesem Trauma?

Schauen wir uns einmal meine Familiengeschichte an. Meine Mutter und deren Vorfahren kommen aus dem unterfränkischen Bischofsheim a.d. Rhön und waren und sind Deutsche. Mein Vater und dessen Vorfahren stammen ab ca. 1700 aus Nordböhmen meist aus der Region von Reichenberg/Liberec. Soweit nichts Außergewöhnliches, oder doch? Meine Großeltern waren die letzten in unserer Familie, die in der Habsburger Doppelmonarchie geboren waren. Sie lebten im Königreich Böhmen und waren Deutsche, vielleicht hätten sie sich Deutschböhmen genannt. Mein Vater, 1925 geboren, war tschechoslowakischer Staatsbürger deutscher Nation. Meine Großeltern, Onkel und Tante, und mein Vater wurden mit Ende des zweiten Weltkriegs als Deutsche aus ihrer Heimat vertrieben. Nichts war ihnen geblieben. Und ich, ich bin 1960 in der Bundesrepublik Deutschland geboren



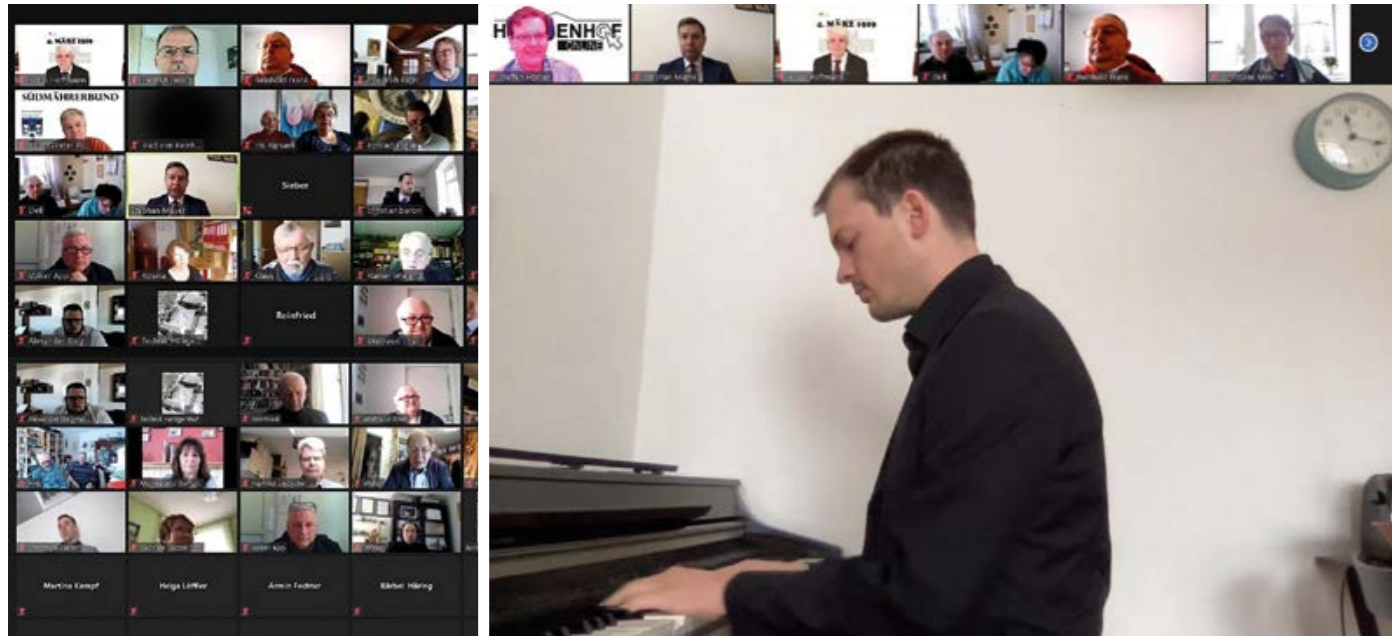
Landesobmann Klaus Hoffmann bei der Gedenkstunde zum 4. März 1919

und bin Deutscher mit böhmischen Wurzeln – Altösterreicher oder geläufiger Sudetendeutscher. Diese Familiengeschichte zeigt den Spannungsbogen in dem sich die Geschichte der Deutschen in Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien über Jahrhunderte bewegt. Blicken wir zurück in das Jahr 1914. Der österreichische Erzherzog Franz Ferdinand wird in Sarajevo ermordet. Es ist ein heißer Sommer. Am Ende führt das Unvermögen aller Beteiligten ins Verderben. Ernsthaftige Gespräche mit dem Willen nach Lösungen zu suchen fanden nicht statt, weder zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland noch mit Russland. Vier Wochen nach dem Anschlag beginnt der 1. Weltkrieg. Zu dieser Zeit leben ca. 6,3 Mio. Tschechen, 3,7 Mio. Deutsche, 1,8 Mio. Slowaken, 0,9 Mio. Ungarn und 0,4 Mio. Menschen anderer Nationalitäten in Böhmen, Mähren, Schlesien und Oberungarn. Der Erste Weltkrieg tobt noch als der US-amerikanische Präsident Woodrow Wilson im Januar 1918 seinen berühmten 14-Punkte-Plan vorstellt. Dieser sollte die Grundlage bilden für eine Friedensordnung. In Punkt 10. heißt es „Den Völkern Österreich-Ungarns, deren Platz unter den Nationen wir geschützt und gesichert zu sehen wünschen, sollte die freieste Gelegenheit zu autonomer Entwicklung zugestanden werden.“

Als der Erste Weltkrieg im November

1918 endete beriefen sich die deutschen und österreichischen Vertreter auf diese Worte – erfolglos. Freieste Gelegenheit zu autonomer Entwicklung gab es für die slawischen Völker, nicht für die Deutschen in den Randgebieten des ehemaligen Kaiserreichs Österreich-Ungarn. Fakten schaffend wurde bereits am 28. Oktober 1918, also vor Kriegsende, die Tschechoslowakische Republik gegründet. Was sollten die Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien tun? Sie gründeten am 29. Oktober 1918 die Provinz Deutschböhmen als Teil des Staates Deutschösterreich aus dem später die Republik Österreich werden sollte. Von einem Friedensvertrag, von einer gedeihlichen Lösung für die Völker des ehemaligen Kaiserreichs war man weit entfernt. Wenzel Jaksch, der deutschböhmische sozialdemokratische Politiker sollte später sagen: „Beide Nationen wetteiferten in wirtschaftlichem Aufschwung und kultureller Leistung. Nur über die gemeinsame oder geteilte Verwaltung des Landes Böhmen konnten sie sich nicht einigen.“ Und dann erklärt Jaksch, „Wer den Sudetendeutschen Gerechtigkeit werden lassen will, sollte aber zumindest folgendes wissen: Vier Punkte führt er dann auf, die ich kurz zusammenfassen möchte, denn sie gelten bis heute.

• Masaryks Verhalten von 1896 bis zur Staatsgründung 1918. Er sagte 1896 „Wir sind nicht so naiv zu glauben, dass



Teilnehmer der Gedenkstunde zum 4. März 1919; gr. Bild Michael Essl

sich ein selbständiger Staat neben Deutschland erhalten könnte, wenn seine deutsche Bevölkerung längere Zeit hindurch sich unzufrieden fühlte.“

• Der Verstoß Masaryks bei der Staatsgründung selbst, als er die Sudetendeutschen als „Immigranten und Kolonisten“ abqualifizierte und ihnen damit schon ihr Heimatrecht absprach. Und die tschechische Presse, die von da an von „verdeutschen Gebieten“ sprach und davon, „dass die Deutschen nur geduldeterweise in Böhmen und Mähren wohnten.“

• Die politische Situation ausnützend erklärte Benesch noch am 5. Mai 1919, also kurz nach den Demonstrationen vom 4. März, dass die Sudetendeutschen in Wirklichkeit verhinderte Tschechoslowaken seien, die ihre Neigung für den neuen Staat nur verbargen, weil sie von wenigen Deutschümlern eingeschüchtert wären und weil die Sozialdemokratische Partei ein sozialistisches Deutschland einer tschechoslowakischen Bourgeois-Republik vorzöge.

• Schließlich der Bruch der Zusicherungen, die Benesch in den Verhandlungen von St. Germain gab. Nämlich, dass die Tschechoslowakei „eine bestimmte Art Schweiz“ werden solle.

In diesem Kontext ist der 4. März 1919 zu sehen. Fakten schaffend ordnete die tschechoslowakische Regierung an,

sämtliche Banknoten aus der Monarchie zu entwerten und umzutauschen. Und um den Deutschen keine Möglichkeit mehr einzuräumen sich auf die Seite Deutschösterreichs zu schlagen unter-sagte man den deutschen Delegierten die Reise zur konstituierenden Sitzung der Nationalversammlung nach Wien, die just an diesem Tag stattfand.

Dies führte nationale und sozialdemokratische Gruppen zusammen. Denn alle politischen Parteien folgten einem Aufruf der Sozialdemokraten zu einem Generalstreik am 4. März 1919. Zigtausende im gesamten Sudetenland schlossen sich an. Die tschechische Seite war, wie man den Quellen entnehmen kann, auf einen Aufruhr eingestellt. Als die Demonstranten dann überwiegend friedlich blieben, war sie dieser geänderten Situation nicht gewachsen. So genügte ein kleiner Funke, der das Schießen in die Menschenmenge auslöste. Ohne Vorwarnung schoss das tschechische Militär in die Demonstranten. 54 Todesopfer in Kaaden, Sternberg, Karlsbad, Eger, Arnau, Mies und Aussig gilt es zu beklagen sowie rund 200 Verletzte.

Der tschechoslowakische Staat hatte mit harter Hand für die Unterdrückung des Volkswillens gesorgt. Das von Wilson hochgelobte Selbstbestimmungsrecht der Völker, für Verlierer des Ersten Weltkriegs war es nichts wert. „Wer den

Sudetendeutschen Gerechtigkeit zu Teil werden lassen will, sollte aber zumindest folgendes wissen.“ Diese Worte von Jaksch gelten bis heute. Jeder der vorschnell urteilt, der das nach dem ersten Weltkrieg verweigerte Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen und deren späteres Verhalten kritisiert, muss sich mit der Zeit um 1848 und 1918 beschäftigen. Zwangsläufig wird er dann auch auf 1938 kommen müssen. Jaksch sagt übrigens an anderer Stelle zum Münchener Abkommen: Die Tschechoslowakei betrachtet das Abkommen ex tunc – also von Beginn an – als nichtig. Wenn sie dies aber tut, so waren wir Ende 1945 noch immer Bürger der Tschechoslowakei und wurden damit als tschechoslowakische Staatsangehörige deutscher Nation aus dem eigenen Land vertrieben. Heute regt sich die ganze Welt zurecht über Vertreibungen und über ethnische Säuberungen auf. Zu Recht werden Verbrechen gegen die Menschlichkeit, werden Menschenrechtsverletzungen verurteilt.

Es wird Zeit, dass den Sudetendeutschen Opfern Gerechtigkeit wiederfährt. Das Gedenken an die Opfer vom 4. März 1919 war unser Ausgangspunkt. Sie standen auf um für das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu demonstrieren. Dies ist bis heute eines der zentralen Themen der Sudetendeutschen.

Wir wissen um die Wunden, die die Missachtung dieses Rechtes schlagen kann. Obwohl die Sudetendeutsche Frage bis heute nicht beantwortet ist, sind die Sudetendeutschen zum Dialog bereit.

Die letzten Jahre stimmen uns dabei – verhalten – positiv.

Der Dialog mit der tschechischen Seite wird besser – ich möchte aber sagen – es ist noch ein ganzes Stück Weg vor uns.

Die Sudetendeutschen leisten dabei ihren Beitrag. Sie haben ihre Hand zur

Aussöhnung ausgestreckt – immer wieder. Im Grundsatzprogramm von 2015 hat sie dies noch einmal deutlich gemacht. Doch weiterhin fordern wir das Recht auf die Heimat und die Heilung der Wunden im Rahmen des Möglichen.

„Nichts ist geregelt, was nicht gerecht geregelt ist“, wie schon Abraham Lincoln sagte und das gilt auch für die Sudetendeutsche Frage.

Natürlich hoffen wir, dass die bisherigen Schritte der Verständigung zu weiteren

führen werden. Natürlich hoffen wir, dass sich daraus positive Ergebnisse für unsere Volksgruppe ergeben. Wir hoffen dies, genauso wie die Demonstranten vor 102 Jahren hofften, dass sich ihr Einsatz für die Sache lohnen wird.

Daher dürfen wir derer gedenken, die sich für ein Selbstbestimmungsrecht der Völker damals einsetzten und daher dürfen wir auch heute in unserem Einsatz für die sudetendeutsche Sache nicht nachlassen.

Ostergruß des Vertriebenenbischofs

„Geborgenheit und Hoffnung“

In der Allerheiligenkirche zu Erfurt wurde 2007 ein Kolumbarium eingerichtet. Die gotische Kirche besteht aus zwei Kirchenschiffen. Das rechte Kirchenschiff wird weiterhin als Gottesdienstraum für das monatliche Totengedenken, für die Heilige Messe und für Andachten genutzt. Der barocke Hochaltar zeigt in seinem Altarbild die große Schar der Heiligen beim Lobgesang vor dem Thron Gottes. Im linken Seitenschiff sind 15 Stelen aufgestellt, die Platz für 630 Urnen bieten. Christen und auch Nichtchristen, die mit dem katholisch gestalteten Kirchenraum einverstanden sind, können hier einen Urnenplatz erwerben und für zwanzig oder auch mehr Jahre in dieser Kirche zum Gedenken an ihr eigenes Leben, aber grundsätzlich auch an Tod und Auferstehung einladen. „Endlich konnte ich mit meinem Mann über das Thema ‚Tod‘ und ‚Sterben‘ sprechen!“ – sagte eine Frau, die sich mit ihrem Mann in der Allerheiligenkirche einen Platz erworben hatte. Die oft bekannte Sprachlosigkeit über diese beiden Themen wurde gebrochen, als das Angebot für einen solchen Urnenplatz durch die Domgemeinde unterbreitet wurde. Wenn dieser Kirchenraum den Gedanken an Geborgenheit und Hoffnung über den Tod hinaus vermitteln kann, dann besteht auch die Bereitschaft, darüber nachzudenken und mit größerer



Weihbischof Dr. Reinhard Hauke

Zuversicht in die persönliche Zukunft zu schauen. Dass unser Leben endlich ist, ist eine schwer zu verkraftende Tatsache. Daher müssen auch wir Christen die Trauer zulassen und gestalten. Das tun wir im Totengedenken und mit den christlichen Traditionen, wie sie sich in den verschiedensten Ländern und Kulturen entwickelt haben. Nicht alles passt zu unserer Art. Die meisten Menschen brauchen bei diesen Themen Stille oder gute Texte oder Musik. Wir sind traurig, wenn wir dazu keine Zeit haben. Leider war es in den letzten Monaten so, dass Angehörige keine Gelegenheit bekommen konnten, von ihren Verstorbenen in gebührender und bekannter Weise Abschied zu nehmen. Es ist dann hilfreich, dass es beim Totengedenken und Totengebet am Grab oder im Gottesdienst der Kirchgemeinde die Möglichkeit dazu gibt – auch Monate und Jahre später. Es ist immer hilfreich, wenn dann das persönliche Gebet durch eine christliche Gemeinde unterstützt wird. Anderen geht dann das österliche

Halleluja besser über die Lippen als den trauernden Angehörigen. Das ist eine der Kostbarkeiten, die uns Christen geschenkt ist: die Gemeinschaft im Glauben, Hoffen und Lieben. Tod und Auferstehung sind Wirklichkeiten, die wir durchleben müssen und dürfen. Das Osterfest 2021 hat einen eigenen Charakter, denn der Tod und die Todesgefahr standen uns in den letzten Monaten näher als sonst. Das Oster-Halleluja wird vielleicht etwas vorsichtiger gesungen, wenn wir an die Verstorbenen in unseren Pfarrgemeinden und in der ganzen Welt denken und in die Gesichter der Angehörigen schauen. Aber die Wirklichkeit des neuen Lebens mit Christus ist die gleiche Wirklichkeit wie immer, denn sie besteht in der Zusage Jesu, dass er für uns beim Vater im Himmel eine Wohnung mit unglaublicher Geborgenheit geschaffen hat.

Gesegnete Ostertage und ein mutiges Halleluja wünscht

Weihbischof Dr. Reinhard Hauke

Kein Winterschlaf, wir fahren weiter

Die letzten zwölf Monate waren ein Jahr, wie kein anderes zuvor. Die Pandemie stellte alle vor; große Herausforderungen. Die nordböhmischen deutsch-tschechischen Begegnungszentren in Gablonz und Reichenberg nutzten diese Zeit zur Entwicklung neuer Vorhaben.

Im Riegerhaus in Reinowitz wurde 2020 das Dach komplett renoviert. Während des Winters wurde in der Galerie eine neue Holzterrasse installiert, die einen Dachausbau ermöglicht. Unter dem neuen Dach wurde eine bisher fehlende Fläche für ein Büro und Depositär für die Ausstellungstätigkeit geschaffen. „Außerdem arbeiten wir weiterhin an den Vorbereitungen für den Anbau“, sagte Jan Laurin, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Gemeinnützigen Gesellschaft Haus der deutsch-tschechischen Verständigung. „Wir haben schon die vorläufige Zustimmung des Amtes für Denkmalspflege, sowie der Raumplanung und des Stadtarchitekten.“



Begegnungszentrum Reichenberg

durch sechs Spaziergänge zu architektonischen Sehenswürdigkeiten der Stadt Reichenberg ersetzt, deren Führung in deutscher Sprache stattfand.

Das Reinowitzer Sommerfest konnte 2020 erst im September stattfinden. Die Ausstellung „Zeugen der Menschlichkeit“ haben wir im Web präsentiert, die Krippenausstellung erfolgte über Facebook. Darüber hinaus veranstalteten wir vier

Konzerte, eins davon online. Die Lichter am Weihnachtsbaum mussten leider ohne Weihnachtsmarkt und ohne Zuschauer entzündet werden. Treffen konnten wir uns nur in einem kleineren Kreis.

Schicksale der Deutschen weiter bearbeitet

Herausgegeben wurde die deutsche Übersetzung des erfolgreichen tschechischen Buches „Gustav Ginzler - Ein Sonderling, der die Welt verschönerte“. Außerdem war es uns ein Anliegen, den Lesern die einstige Bevölkerung des Isergebirges näher zu bringen. Das Buch haben wir zweimal bei den Deutsch-Tschechischen Kulturtagen in Dresden präsentiert. Mit Unterstützung des Zukunftsfonds konnte das zweisprachige Büchlein „Humor der Deutschen aus dem Isergebirge“ publiziert werden, das auf einer Anekdotensammlung des ehemaligen Landmannes Heinz Wendt basiert und mit seinen Zeichnungen und

Kindheitserinnerungen seiner Freundin Christa Petrásková komplettiert wurde. Nach dem Erfolg des Kochbuches „Rezepte der Deutschen aus dem Isergebirge“ wurde nun der zweite Teil „Süße Rezepte der Deutschen aus dem Isergebirge“ fertiggestellt (Herausgabe Februar 2021). Unterstützung für den Druck kam in diesem Fall von der Deutschen Botschaft in Prag. Als Vorlage diente hier ein altes Heft der Frau Lilly Löw mit Rezepten, die sie im Sammellager Reinowitz von ihren Leidensgenossen gesammelt und niedergeschrieben hatte.

Auf den Spuren von Kauschka

Nach den Erfahrungen aus dem vorigen Jahr sollen auch heuer möglichst viele übliche Tätigkeiten, wie Ausstellungen, Autorenlesungen oder Workshops, nach draußen übertragen werden. Geplant sind zum Beispiel Wanderungen auf den Spuren von Rudolf Kauschka, einer legendären Persönlichkeit der nordböhmischen Touristik und des Kletterns. Er gewann 1914 auf der Rodelbahn am Jeschken die erste Europameisterschaft, und gab zehn Jahre später das berühmte Buch „Wandern und Klettern“ heraus. Für die damalige Zeit ein Bestseller, der vor wenigen Jahren wieder aufgelegt wurde. Auch denken wir – gemeinsam mit Siegfried Weiss – an die Herausgabe eines neuen Buchs über Kauschkas Spuren. Unser Partner ist in diesem Fall der Jeschken-Iser Verein.



Begegnungen mit Begrenzung

Trotz der widrigen Umstände ist es im Jahr 2020 gelungen, im Haus der deutsch-tschechischen Verständigung sechs Ausstellungen, sechs Autorenlesungen und ebenso viele Workshops sowie vier deutsch-tschechische Begegnungen und einen Kinderkarneval zu veranstalten. Die Sprachkurse konnten durch die Sozialmedien weiterlaufen. Die geplanten Ausflüge und eine Studienreise wurden

Engere Zusammenarbeit

In der Zukunft ist vorgesehen, dass die beiden nordböhmischen Begegnungszentren in Gablonz und Reichenberg enger zusammenarbeiten werden. Im Jahr 2020 hat der Reichenberger Verband mit der Unterstützung der Landesversammlung und der Stadt Liberec mit ersten Reparaturen begonnen. Die nassen Wände beim Eingang, im Büro, Archiv, Flur und zwei Räume im 1. Stock wurden schrittweise saniert und im Erdgeschoss eine kleine Küche eingebaut. Alle Räume sind nun frisch ausgemalt. Repariert wurden auch die Heizung, Regenrinnen, Fliesen auf dem Gelände bei der Haustür. Alle diese Maßnahmen halfen, angenehme und gesunde Bedingungen für die Begegnungen, Verbandstätigkeit und für die Präsentation der deutschen Minderheit zu schaffen. „In diesem Jahr wollen wir uns mit Rücksicht auf die Pandemiesituation hauptsächlich auf Outdoor-Aktivitäten konzentrieren“, erklärt die Vertreterin des Zentrums, Petra Laurin.

Die bisher nur gering genutzten Räume des Zentrums werden weiterhin der deutschen Minderheit und dem tschechisch-deutschen Dialog sowie der generationsübergreifenden Treffen dienen. Vorgesehen sind aber auch neue Richtungen der Tätigkeit, z. B. regelmäßige Kindertreffen, Workshops, Seminare oder Ausstellungen. Der Verband wird außerdem aktiv zum Dialog im Programm der Deutsch-Tschechischen Kulturtag beitragen. Weil die Reichenberger das Zentrum gerade mit dem Dialog eng verbinden, wird sich

in der Zukunft das Zentrum auch unter diesem kurzen und klaren Namen präsentieren.

Komm raus und bewege dich

Der Garten des Begegnungszentrums in Ruppertsdorf sollte sich wieder in eine Oase für Kindern verwandeln. Zusätzlich zu den Deutschkursen, die jetzt auf Ferne durchgeführt werden müssen, sollte im Garten ein Parkour Platz angelegt werden, wo sich Kinder und Jugendliche regelmäßig ab April jeden Mittwoch treffen können. Das Ziel dieser Maßnahme ist, neue Interessenten für das deutsch-tschechische Zentrum zu gewinnen und die Kinder vom Computer zu anderen Aktivitäten umzuleiten. „Parkour ist eine Art von Bewegung, die für jeden bestimmt ist, unabhängig vom Alter. Es handelt sich da nicht nur um Sport. Die Teilnehmer lernen zum Respekt, nach neuen Lösungen zu suchen und schnell zu handeln“, erklärt Filip Engelhart, der sich ab April jede Woche mit neuen Parkouristen im BGZ treffen möchte. Im Garten sollen, wenn es die Pandemie erlaubt, auch während des ganzen Sommers Kinderfreizeitwochen stattfinden. Dreimal im August werden sich die Kinder mit deutschen Animationen befassen. Das reiche Programm beinhaltet auch Begegnungen mit Zeitzeugen, Rettungskräften und interessanten Gästen. „Kinder können sich auch an interaktiven Exponaten wie der virtuellen Realität oder einem Gedächtnisest ausprobieren“, verrät Michal Buzek, von der städtischen Gesellschaft Elset, die Partner des Begegnungszentrums bei der Veranstaltung der Kinderaktivitäten wird. Elset verfügt über 20 Jahre

Erfahrung mit Organisation verschiedener Veranstaltungen und Kindertage. „Letztes Jahr haben wir dieses Potenzial in die Vorbereitung der Ferienfreizeit gerichtet und waren von dem Interesse der Öffentlichkeit angenehm überrascht. Die Eltern haben ihre Kinder wiederholt registriert“, fügt er hinzu.

Erholungsinsel für deutsche Minderheit

Mit der Sanierung gewann das Begegnungszentrum auch drei freie Räume, die in den nächsten Monaten als Gästezimmer für die Erholung der deutscher Minderheit, ihre Familienangehörigen, Besucher des Zentrums oder Landsleute, die im Isergebirge nach ihren Spuren suchen möchten, genutzt werden können. Bei allen neuen Aktivitäten rechnet das Reichenberger BGZ mit der engen Zusammenarbeit mit dem Heimatkreis, den Partnerstädten Zittau und Augsburg, sowie mit anderen Institutionen, die sich für die deutsche Kultur und Sprache interessieren, wie z. B. Post Bellum oder der Klub der deutsch-tschechischen Partnerschaft. Petra Laurin.

WIR TRAUERN UM

Dieter Janik
* 19.09.1933
in Neutitschein
† 27.01.2021
in Fürstenfeldbruck



Liebe Leserinnen und Leser der „Nachrichten der Sudetendeutschen in Baden-Württemberg! Haben Sie für 2021 schon Ihre „Nachrichten“ bezahlt?

Der reguläre Bezugspreis beträgt 9,00 Euro im Jahr, die – wie sich jeder ausrechnen kann – bei weitem nicht ausreichen, um die „Nachrichten“ herzustellen und zu verschicken. Wir freuen uns deshalb sehr darüber, wenn Sie den Pflichtbetrag großzügig

aufbringen und unter dem Stichwort „Nachrichten“ an unser Konto

Landesbank Baden-Württemberg,
IBAN: DE12 6005 0101 0002 4185 35,
BIC: SOLADEST
überweisen.

Dafür herzlichen Dank schon im Voraus sagen Ihnen Schriftleitung und Verwaltung

Reikuckn – Das Isergebirgs-Museum mit neuer Fassade



Das Isergebirgs-Museum in Neugablonz erstrahlt in neuem Glanz. Die Baumaßnahmen sind abgeschlossen und das Haus begrüßt seine Besucher mit einer neuen Fassade – einfach reinkuckn. Vor 18 Jahren wurde das Museum als Gemeinschaftsprojekt des Heimatkreises Reichenberg in Augsburg, dem Kratzauer Archiv in Marktoberdorf, des

Gablonzer Heimatmuseums sowie des Neugablonzer Industrie- und Schmuckmuseums eröffnet. Seither erfreute es sich steigender Besucherzahlen. Die Ausstellungsfläche wurde bereits vor Jahren modernisiert und ausgebaut. Nun galt es die Fassade neu zu gestalten. Coronabedingt gab es nach Fertigstellung keine große Einweihungsfeier.

Alles blieb im kleinen Rahmen. Jetzt wartet das Isergebirgs-Museum, ebenso wie das Egerland-Museum und das Sudetendeutsche Museum auf eine Wiedereröffnung um seine Besucher willkommen zu heißen. Einfach mal reikuckn!

Sudetendeutscher Veranstaltungskalender 2021 in Coronazeiten

Stephan Mayer MdB, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat spricht zum Gedenken an den 4. März 1919

In besonderer Weise gedenken die Sudetendeutschen in Baden-Württemberg der Opfer des 4. März 1919, als bei friedlichen Demonstrationen im gesamten Sudetenland 54 Menschen getötet wurden. Die zentrale Gedenkfeier in Baden-Württemberg wird in diesem Jahr als Online-Konferenz abgehalten. Sie findet am 7. März 2021 statt. Für die Gedenkrede hat Stephan Mayer MdB, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat zugesagt. Unterstützt wird die Onlineübertragung vom Heiligenhof,

der internationalen Bildungs- und Begegnungsstätte in Bad Kissingen unter der Trägerschaft der Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk.

Sudetendeutschen Vereinigungen in Baden-Württemberg im Jahr 2021

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft – Landesgruppe Baden-Württemberg stellt ihren Veranstaltungskalender 2021 mit mehr als 130 Veranstaltungen der sudetendeutschen Vereinigungen in Baden-Württemberg, in Deutschland und der Tschechischen Republik vor. Coronabedingt stehen die Veranstaltungen unter dem Vorbehalt, dass die Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen eine Durchführung ermöglichen. Auch der Veranstaltungskalender 2021

spiegelt die ganze Bandbreite der sudetendeutschen Volksgruppe wieder.

Verantwortung für die Heimat - unser Weg in die Zukunft“ –Sudetendeutscher Tag in Hof

Pfingsten ist das feste Datum im Terminkalender der Sudetendeutschen. In diesem Jahr wurde die Universitätsstadt Hof als Austragungsort ausgewählt. Die Stadt an der Saale pflegt als Partnerstadt von Eger/Cheb zudem eine Städtefreundschaft mit Karlsbad/Karlovy Vary und ist Mitglied der Euregio Egrensis. Die fränkische Stadt ist auf Grund ihrer engen Beziehungen und ihrer geografischen Lage zur Tschechischen Republik ein geschickt gewählter Austragungsort.

Von Baden-Württemberg nach Böhmen, Mähren und Sudeten-Schlesien

Als Brückenbauer haben die sudetendeutschen Vereinigungen auch 2021 Veranstaltungen in Böhmen, Mähren und Sudeten-Schlesien geplant. Diese grenzüberschreitende Arbeit zeigt, dass die Heimat nicht vergessen ist. Andererseits entstehen gerade aus diesen Veranstaltungen immer wieder neue Kontakte und Ideen für die zukünftige gemeinsame Arbeit mitten in Europa.

DJO - Deutsche Jugend in Europa in Bad Herrenalb

Die Aschenhütte in Bad Herrenalb als eine der beiden Bildungshäuser der DJO - Deutsche Jugend in Europa ist auch in diesem Sommer wieder Austragungsort der beliebten Familienfreizeit, die jedermann offensteht.

Sudetendeutschen Treffen in ganz Baden-Württemberg

Der Kulturnachmittag der Sudetendeutsche Landsmannschaft im Herbst im Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg in Stuttgart bereichert das Jahresprogramm seit Jahren und erfreut sich wachsender Beliebtheit auch über die Grenzen der Landeshauptstadt hinaus. Auch in diesem Herbst soll sudetendeutsche Kultur die Besucher im Haus der Heimat erfreuen.

„Die sudetendeutsche Volksgruppe hat auch in diesem Jahr ein umfangreiches Programm zusammengestellt. In ganz Baden-Württemberg finden Veranstaltungen statt. Die Sudetendeutschen zeigen, dass sie ein wichtiger

Bestandteil des täglichen Lebens in Baden-Württemberg sind“, freut sich Klaus Hoffmann, Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft, über die Herausgabe des Sudetendeutschen Terminkalenders 2021.

„Die Veranstaltungen in Baden-Württemberg, ergänzt um die immer weiter zunehmende Zahl der grenzüberschreitenden Maßnahmen, belegt deutlich, dass die Sudetendeutschen Brückenbauer sind - Brückenbauer mitten in Europa, in die Heimat Baden-Württemberg und in die Herkunftsorte“, so Hoffmann weiter. Auch im Terminkalender 2021 sind wieder die Veranstaltungen von übergeordneter Bedeutung aufgeführt. Daneben finden wöchentlich oder monatlich noch viele weitere Treffen der Orts- und Kreisgruppen in ganz Baden-Württemberg statt. Der Sudetendeutsche Terminkalender wird jährlich an eine große Zahl Multiplikatoren, Vereinigungen und Repräsentanten aus Kultur, Wirtschaft und Politik versandt.

Guido Wolf, Minister für Justiz und Europa Baden-Württemberg hat sich für die Übersendung mit diesem Brief bedankt.



Wir gratulieren

<p>zum 95. Geburtstag Rosa Horny, Villingen-Schwenningen Roland Stöhr, Konstanz Anton Pohlner, Göppingen</p>	<p>unseren Geburtstagskindern:</p> <p>zum 80. Geburtstag Bruno Klemsche, Stuttgart</p> <p>zum 75. Geburtstag Wilfried Ott, Stuttgart</p>	<p>zum 65. Geburtstag Edeltraud Nowak, Kirchheim/Teck Harald Höfer, München</p> <p>zum 60. Geburtstag Helmut Heisig, Stuttgart</p>
---	---	--

Alle Termine unter Vorbehalt.

Veranstaltungen

April 2021

Mo/Fr, 05/10. Gemeinschaft Iglauer Sprachinsel **Kindersingwoche Iglauer Singkreis**

Do, 08. Sudetendeutsche Landsmannschaft KG Heilbronn **Klöppelrunde** Haus der Heimat „Heilbronn, (14.00 – 17.00 Uhr)

Fr/So, 09/11. Ackermann-Gemeinde Diözese Rottenburg-Stuttgart (Koope-ration mit der AG Erzdiözese Freiburg)

Schreibwerkstatt in Bad Niedernau mit Margarete Knödler-Pasch

Sa, 10. Südmährerbund e.V. 09.00 Uhr **Sitzung des Patenschafts-rates** Geislingen

So, 11. Sudetendeutsche Landsmannschaft KG Stuttgart **Fest der Nationen** Stuttgart-Giebel, Giebelstr. 15 Kath. Gemeindehaus Salvator, (11.00 – 14.00)

So, 11. Egerländer Gmoi Stuttgart **Gmoinachmittag** 14.00 – 18.00 Uhr Stuttgart, Haus der Heimat

April Alte Heimat, Verein heimattreuer Kuhländler **Jahresmitgliederversammlung** Musikhalle Ludwigsburg, Bahnhofstr.19

Do, 15. Gemeinschaft Wischauer Sprachinsel 14.00 Uhr Bitte informieren Sie sich in der Woche vorher kurz telefonisch, ob der Termin stattfindet bei: Ute Soutschek 07365 / 66 43
Monika Ofner-Reim 089 / 700 99 700
Aalen-Fachsenfeld, Wischauer Begegnungszentrum

Fr/So, 16/18. Moravia **Cantat Proben-wochenende** Ehningen

Sa, 17. DJO Baden-Württemberg **58. DJO-Volkstanzfest** Bürgerhaus Stuttgart-Freiberg, Adalbert-Stifter-Str. 9

Do, 22. Sudetendeutsche Landsmannschaft KG Heilbronn **Klöppelrunde** Haus der Heimat Heilbronn, (14.00 – 17.00 Uhr)

Fr/So, 23/25 Gemeinschaft Iglauer Sprachinsel **Iglauer Musikantentreffen** Aschenhütte Bad Herrenalb

So, 25. Ackermann-Gemeinde Erzdiözese Freiburg **Diözesantag mit Diözesanversammlung und Wahl des Diözesanvorstands in St. Bernhard** „Klemens Maria Hofbauer.“ Der Heilige zwischen Reformation und Restauration Rastatt

April/Mai Regionalgruppe Sudeten in der DAV-Sektion Schwaben **„Jahresmitgliederversammlung der Regionalgruppe Sudeten in Stuttgart“**

April/Mai Regionalgruppe Sudeten in der DAV-Sektion Schwaben **„Die Wolpertinger“** Frühjahrswanderung am Rande des nördlichen Schwarzwald

Mai 2021

So, 02. Walther-Hensel-Gesellschaft **Sonntagssingen** Haus der Heimat, Schloßstr. 92 , 10.00 bis 17.00 Uhr

Sa, 08. Ackermann-Gemeinde Diözese Rottenburg-Stuttgart **Maiandacht in Stuttgart-Hofen**

Do, 09. Sudetendeutsche Landsmannschaft KG Heilbronn

Klöppelrunde Haus der Heimat, Heilbronn, (14.00 – 17.00 Uhr)

Do, 13. Mährisch-Schlesischer Sudeten-gebirgs-Verein **Himmelfahrtstreffen und Hahnschlagen** Altvaterbaude des MSSGV, Schopfloch, ab 11.00 Uhr

Fr, 14. Ackermann-Gemeinde Erzdiözese Freiburg (in Kooperation mit der SE Ettligen-Stadt und der Kolpingsfamilie Ettligen-Zentral) **28. Nepomukfeier „Mit dem heiligen Johann von Nepomuk über Brücken gehen – Přečázet mosty společně se svatým Janem Nepomuckým“.**

19.00 Uhr Gottesdienst im Asamsaale, danach Lichterprozession aus Solidarität mit den verfolgten und bedrängten Christen unserer Zeit zum Standbild des

Heiligen Johannes von Nepomuk mit Andacht und Lichterschwimmen Kolpingsaal Ettligen

Fr/So, 14/16. Ackermann-Gemeinde Erzdiözese Freiburg **„Wir bauen Brücken – Stavime mosty“** Begegnungen mit Christen der Diözese Pilsen in Ettligen und Waghäusel-Kirrlach

So, 16. Egerländer Gmoi Stuttgart **Gmoinachmittag** 14.00 – 18.00 Uhr Stuttgart Haus der Heimat

So, 16. Ackermann-Gemeinde Diözese Rottenburg-Stuttgart **Wallfahrt zum Schönenberg bei Ellwangen** Hauptzelebrant: Bischof em. Frantisek Radkovsky, Pilsen Redner der Glaubenskundgebung: Jozef Miklosko, Bratislava, Musikalische Gestaltung: Schülerchor aus Prievidza/Slowakei

Do, 20. Gemeinschaft Wischauer Sprachinsel 14.00 Uhr Bitte informieren Sie sich in der Woche vorher kurz telefonisch, ob der Termin stattfindet bei:

Ute Soutschek 07365 / 66 43
Monika Ofner-Reim 089 / 700 99 700
Aalen-Fachsenfeld, Wischauer Begegnungszentrum

Do, 20. Sudetendeutsche Landsmannschaft KG Heilbronn **Klöppelrunde** Haus der Heimat Heilbronn, (14.00 – 17.00 Uhr)

Do, 27. Regionalgruppe Sudeten in der DAV-Sektion Schwaben **Stammtisch** Stuttgart

Mai/Juni Regionalgruppe Sudeten in der DAV-Sektion Schwaben **„Die Wolpertinger“** Wanderung im Schönbuch, Rund um den Schönbuchturm

Der Landesobmann hat das Wort



Liebe Landsleute, liebe Freunde, liebe Leserinnen und Leser,

der Coronavirus hält uns nach wie vor fest im Griff. Es scheint keine anderen Themen mehr zu geben. Sicher ist, dass sich nach nunmehr über einem Jahr das kulturelle, wirtschaftliche und soziale Leben geändert hat und wir heute die weiteren Folgen nicht abschätzen können. Die immer stärkere Digitalisierung hat Einzug gehalten und viele Veranstaltungen haben sich bereits ins Netz verlegt. So hat auch die Landesgruppe Baden-Württemberg die Gedenkfeier zum 4. März 1919 via Internet durchgeführt. Ein durchweg gelungenes Ereignis. Doch nichts ersetzt die persönliche Begegnung, den direkten Austausch zwischen den Menschen. So hoffen wir, dass es bald wieder möglich sein wird, dass wir uns persönlich treffen, austauschen und Pläne schmieden können.

In den letzten Ausgaben unserer Nachrichten habe ich immer wieder die Grundsatzklärung von 2015 zitiert. Auch heute möchte ich dies tun, gibt es doch einen konkreten Anlass. Sie erinnern sich, dass die Bundesversammlung folgendes in das Grundsatzprogramm aufgenommen hat: „Die Sudetendeutsche Landsmannschaft arbeitet darauf hin, dass die Tschechische Repu-

blik die in den Jahren 1945/1946 vom Präsidenten, der Regierung oder dem Parlament der damaligen Tschechoslowakei erlassenen und fortwirkenden Dekrete, Gesetze und Verordnungen, die Unrechtstatbestände – kollektive Enteignung, Zwangsarbeit, Vertreibung und Ermordung – anordnen bzw. legalisierten, außer Kraft setzt. Dazu fordert sie direkte Gespräche zwischen den Repräsentanten des tschechischen Volkes und Vertretern der Sudetendeutschen Volksgruppe mit dem Ziel, Lösungen zu finden, denen beide Seiten in freier Willensentscheidung zustimmen können. Sie erwartet dabei die Unterstützung der deutschen Politik.“

Es war am 11. April 2002, als der damalige Kommissar der Europäischen Union Günther Verheugen mit Ministerpräsident Milos Zeman im Zuge der Beitrittsverhandlungen sich an die Öffentlichkeit wandte mit den Worten: „... diejenigen

„... dann wird es Zeit den Worten Taten folgen zu lassen.“

Dekrete, die sich mit der Staatsbürgerschaft und dem Eigentum befassen, rufen aus ihrer Rechtslage und ihrem Inhalt her keine Rechtsfolgen hervor. ...“ Nun beschäftigt Danby Bloch, britischer Professor in Oxford, die Regionalverwaltung in Aussig/ Usti nad Labem mit genau einer Frage zur Staatsbürgerschaft. Denn Bloch hat nach dem Austritt Großbritanniens aus der EU einen Antrag auf Rückgabe der tschechischen Staatsbürgerschaft gestellt. Man sollte meinen kein großes Problem. Doch weit gefehlt. Denn die Antwort aus Aussig kam prompt, wie u.a. in der Jüdischen Allgemeinen zu lesen ist. „Im Rahmen der Untersuchungen konnte nicht festgestellt werden, dass Rudolf Bloch einen Antrag auf Beibehaltung der Staatsangehörigkeit nach Paragraph 2 des Dekrets 33/1945 gestellt hätte, stand in amtlichem Tschechisch in dem Schreiben.“

In den Nachkriegswirren wurde jedenfalls von Blochs Vater kein entsprechender Antrag gestellt. Die Reaktion von Danby Bloch fällt daher auch sehr ernüchternd aus: „Es ist einfach unfair, ein Gesetz auf uns anzuwenden, dessen einzige Rechtfertigung war, Nazis loszuwerden.“

Wenn die Tschechische Republik es ernst meint, mit der Aussage, dass die Dekrete der Nachkriegsjahre keine Rechtsfolgen mehr auslösen, dann wird es Zeit den Worten Taten folgen zu lassen.

Die Europäische Union versteht sich als Gemeinschaft mit klaren Regeln. Diskriminierung ist untersagt. Die Regelungen gegen Diskriminierung sind deutlich. Denn alle Länder der EU sind verpflichtet die Regeln einzuhalten. Damit ist Diskriminierung auf Grund der ethnischen Herkunft verboten. Wenn nun die Regionalverwaltung in Aussig sich auf die Dekrete von 1945 beruft, darf man gespannt sein auf die Reaktionen aus der Europäischen Kommission. Wie sagt die Jüdische Allgemeine „und sieht darin, wie die tschechischen Behörden jetzt im 21. Jahrhundert auf seinen Antrag reagieren werden, eine Art Lackmustest für die Gegenwart.“ Man darf gespannt sein.

Die Hand der Sudetendeutschen ist ausgestreckt. Wir stehen für den Dialog bereit. Denn nur im Dialog können Lösungen gefunden werden.

Um mit den Worten des US-Präsidenten Abraham Lincoln zu schließen „Nichts ist geregelt, was nicht gerecht geregelt ist.“

Bleiben Sie gesund!

Ihr

Klaus Hoffmann



75 Jahre Kriegsende und 70 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen

Wie aus Vertreibung Versöhnung wurde

Die Hanns-Seidel-Stiftung hat zum Kriegsende vor 75 Jahren eine Sammlung diverser Berichte und Stellungnahmen zusammengestellt. U.a. schreibt Bernd Posselt, Vorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft, über die Sudetendeutschen als Motor grenzüberschreitender Zusammenarbeit oder Bernd Fabritius Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten und Präsident des Bundes der Vertriebenen über die Charta der deutschen Heimatvertriebenen.

Zu beziehen ist die Broschüre über die Hanns-Seidel-Stiftung in München.
Hrsg. Dr. Susanne Schmid
Hanns-Seidel-Stiftung e.V.
Lazarettstraße 33
80636 München
Tel. 089/1258-0
Fax: 089/1258-356
E-Mail: info@hss.de
www.hss.de

Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts aufmerksam

Der mit dem August-Benninghaus-Preis ausgezeichnete PRÄLAT PROF. DR. HELMUT MOLL, Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für das Martyrologium des 20. Jahrhunderts, hat die Sudetendeutsche Landsmannschaft auf das Buch Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts aufmerksam gemacht. In diesem Buch wird an die kirchlichen Gewaltopfer aus Böhmen, Mähren und

Sudetenschlesien erinnert. Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts. Hrsg. im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, Schöningh, Paderborn u. a. 1999, 7., überarbeitete und aktualisierte Auflage 2019, 2 Bände, ISBN 978-3-506-78012-6. Mit einem Geleitwort von Bischof Karl Lehmann und einem Vorwort von Joachim Kardinal Meisner (Paderborn u.a. 1999; ²2000; ³2001); 4., vermehrte und aktualisierte Auflage 2006; 5., erweiterte und aktualisierte Auflage 2010; 6., erweiterte und neu strukturierte Auflage 2015.



Blutiger Sommer 1945, Nachkriegsgewalt in den böhmischen Ländern



In aller Munde ist das Ende 2020 erschienene Buch „Blutiger Sommer 1945“, das die an der deutschen, altösterreichischen Bevölkerung begangene Gewalt – als „wilde Vertreibung“ bekannt - unmittelbar nach Kriegsende beleuchtet. Dabei wird „nur“ die Zeit zwischen Mai und August 1945 herangezogen, also nicht mehr als vier Monate, und obwohl dieses Werk, wie der Autor selbst zugibt, trotz aller Sorgfalt keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, sind daraus weit über 700 Seiten geworden! Mit Recht kann das Buch als neues „Lexikon der Vertreibung“ bezeichnet werden, und das Besondere daran ist, daß es – von

einem Prager verfaßt - zuerst (2017) in Tschechien erschien. Dem Verleger Jürgen Tschirner (Leipzig) ist die Übersetzung ins Deutsche zu verdanken. Ins Deutsche übersetzt von Jana Heumos 740 Seiten, Hardcover, gebunden, zahlr. Abb., Gewicht: 4,5 kg, erschienen im Dezember 2020 Preis: 49,80 € (D), 51,20 € (A), zzgl. Versandkosten. Größe: 24,5 x 17,3 cm ISBN 978-3-00-065967-6 Verlag Tschirner & Kosová Landkreis Leipzig, Sachsen (D) E-Mail: juegern.tschirner.leipzig@gmail.com www.facebook/jurgen.tschirner

Schönhengster Jahrbuch 2021 - Ergänzungsheft 1

Eine Dokumentation zu Gegenwart, Kultur und geschichte einer böhmisch-mährischen Landschaft im ehemaligen Sudetenland Herausgegeben von der Kulturstelle des Landschaftsrates Schönhengstgau und des Schönhengster Heimatbundes e.V. Göppingen Zusammen- gestellt von Dr. Wolfgang Fritscher und Dietlinde Jenisch Inhalt: 60 Jahre Schön-

hengster Jahrbuch; Die Erinnerung der zweiten Generation. Samantha Wehr spricht mit Nachkommen vertriebener Sudetendeutscher und viele weitere Beiträge. 144 Seiten Schönhengster Heimatbund e.V. Schloßstr. 14 73033 Göppingen Tel. 07161 – 69922 www.schoenhengster-heimat.de ISSN 2193-5521



Südmährisches Jahrbuch 2021 – Südmähren lebt!

70. Jahrgang Herausgeber: SÜDMÄHRERBUND e.V. BUND DER VERTRIEBENEN AUS SÜDMÄHREN UND SÜDBÖHMEN

MITGLIED IN DER SUDETENDEUTSCHEN LANDSMANNSCHAFT Postfach 1437 D-73304 Geislingen an der Steige, ISSN 0562-5262, Zusammen- stellt von Dr. Elke Krafka



Trostdörnle Heimatkalender für das Obere Adlergebirge, Grulicher Ländchen und Friesetal 69. Jahrgang,

Herausgeber: Verein der Adlergebirgler e.V., Geschäftsstelle: Enzianstr. 49, 84478 Waldkraiburg www.heimatverein-adlergebirge.de

Unsere Anliegen - Rückblicke und Ausblicke 2020

Die Ackermann-Gemeinde wirft Rückblick auf die Veranstaltungen des Jahres 2020. Mit einem Beitrag von Otfried Pustojevsky über die Charta der deutschen

Heimatvertriebenen, die er in einen zeitlichen Kontext einreicht. Herausgeber: ACKERMANN-GEMEINDE Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart, Jahnstr. 30, 70597 Stuttgart, Tel. 0711 1645550 ISBN 978-3-941981-95-9



Mitteilungen des Sudetendeutschen Priesterwerks (SPW) e.V.

Kontaktblatt für Priester, Wohltäter und Freunde der SPW Erscheinungsweise vier- teljährlich

Herausgeber: Sudetendeutsches Priester- werks e.V. Heßstr. 24, D-80799 München Tel. +49 (0) 89 272942-14 E-Mail: zentrale@sud-pw.de www.sud-pw.de

Mitteilungen des Vereins heimat treuer Kuhländler e.V.

Für die Bezirke Fulnek, Neutitschein, Odrau und Wagstadt. Jahrgang 74; Erscheint 6 mal jährlich. ISSN 1433-6065

Herausgeber: Alte Heimat, Verein heimat- treuer Kuhländler e.V. Sitz: Eberbach am Neckar Geschäftsstelle: Schafäckerweg 16, 69168 Wiesloch, Tel. 06222-2664 E-Mail: vorstand@kuhlaendchen.de www.kuhlaendchen.de



SL-Bundesverband

Satzung eingetragen

Die neue SL-Satzung wurde nach sechs Jahren intensiver Debatten und Beschlussfassungen in der Bundesversammlung und anderen zuständigen Gremien sowie mehreren langwierigen juristischen Verfahren vom Amtsgericht München Registergericht in das Vereinsregister eingetragen. Damit sind

ab sofort und endgültig sowohl die Änderung von Paragraph 3 (Zweck) als auch die Neufassung ab Paragraph 4 in Kraft, ebenso die Änderungen der Paragraphen 9 und 10. Bernd Posselt, Sprecher der Volksgruppe und Bundesvorsitzender der Landsmannschaft, begrüßte, das damit „endlich Rechtssicherheit herrscht. Wir treten für die Völ-

kerverständigung, aber auch für klare menschenrechtliche Prinzipien ein und haben eine große Vereinsreform erfolgreich abgeschlossen.“ Er appellierte an alle an den Debatten der letzten Jahre Beteiligten, „nunmehr im Konsens zusammenzufinden, Graben zuzuschütten und gemeinsam für die Zukunft der Volksgruppe zu arbeiten“.



Minority Safepack

Mehr als 1,1 Millionen Stimmen sammelten die Bürgerinitiativen in Europa und legten diese der Europäischen Kommission vor. Alle, die sich für mehr Minderheitenrechte einsetzen, hofften darauf, dass die Kommission sich nun dieser Angelegenheit widmen würde. Doch wie groß war die Enttäuschung über die Antwort der Europäischen Kommission am 14. Januar 2021. Man ignoriert die Stimmen und will sich nicht mit den Anliegen der Minderheiten auseinandersetzen. Mehr Missachtung der Minderheiten in Europa geht kaum. „Die Kommission hat die Forde-

rung derjenigen zurückgewiesen, für die die Bewahrung des sprachlichen und kulturellen Erbes Europas nicht nur ein wohlklingendes Schlagwort, sondern eine tägliche Herausforderung ist. Die veröffentlichte Stellungnahme der Kommission ist nicht mehr als ein Schulterklopfen, während die über 1,1 Millionen Unterzeichnenden auf konkrete Maßnahmen und Schritte warteten. Die Kommission hat nun die rund 50 Millionen EU-Bürgerinnen und -Bürger, die zu nationalen und sprachlichen Minderheiten gehören, im Stich gelassen. Millionen von ihnen haben bereits in



ihrem eigenen Land in einer Situation der Ungleichheit leben müssen, nun wendet sich auch die Europäische Kommission, die eigentliche Hüterin von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Würde und Gerechtigkeit, von ihnen ab“, kommentierte FUEN Präsident und Europaabgeordneter Loránt Vincze die Entscheidung der Kommission.

Landesvorstand tagte online

Der Vorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft Landesgruppe Baden-Württemberg tagte online zur Vorbereitung der Märzgedenkefeier 2021 und Klärung wichtiger Fragen im Jahresverlauf. Auch wenn das Haus der Heimat Baden-Württemberg geschlossen bleibt und coronabedingt die meisten Veranstaltungen ausfallen, galt es Vorkehrungen zu treffen für die Landesversammlung 2021 und die Wahl zur Bundesversammlung. Beide Veranstaltungen sollen Ende April stattfinden. 2020 war die Landesversammlung ausgefallen und der Vorstand hat die Möglichkeit ergriffen einige Beschlüsse im Umlaufverfahren zu fassen. Es stehen aber auch in der Landesversammlung Wahlen an und so hofft der Vorstand auf eine Versammlung unter Coronaauflagen durchführen zu können.

Übersicht der im Umlaufverfahren von den Delegierten der Landesversammlung 2020 gefassten Beschlüsse:

Abgegebene Wahlumschläge:	29
davon gültig:	27
davon ungültig:	2
Zustimmung zur Jahresrechnung 2019:	ja
27 (100%)	
Zustimmung zur Entlastung des Landesvorstands:	ja
27 (100%)	
Zustimmung zum Haushaltsplan 2020:	ja
27 (100%)	
Zustimmung zur Beitragsanpassung ab 1.1.2021:	ja;
14 (74%)	nein;
5	Enthaltungen
8	

(werden gem. §8, Abs. 4 der Satzung des Bundesverbandes nicht gewertet.)

Der Jahresbeitrag der Sudetendeutschen Landsmannschaft Landesgruppe Baden-Württemberg beträgt damit ab 1.1.2021 40 Euro und ist damit genauso hoch wie der Jahresbeitrag des BdV Baden-Württemberg. Sudetendeutsche Landsmannschaft und BdV haben jeweils eine Sozialklausel verankert.

Landtagswahl Baden-Württemberg 2021

Am 14. März 2021 war Landtagswahl in Baden-Württemberg. Im Vorfeld hatte der BdV Baden-Württemberg Wahlprüfsteine versandt und die im Parlament vertretenen Parteien hatten geantwortet. Wahlprüfsteine und Antworten finden Sie unter www.sudeten-bw.de oder scannen Sie den QR-Code.

Der Landesvorstand gratuliert allen gewählten Vertreterinnen und Vertretern. Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Ausgabe haben die Verhandlungen über die Regierungsbildung gerade begonnen.



SCAN ME

Wahlergebnisse

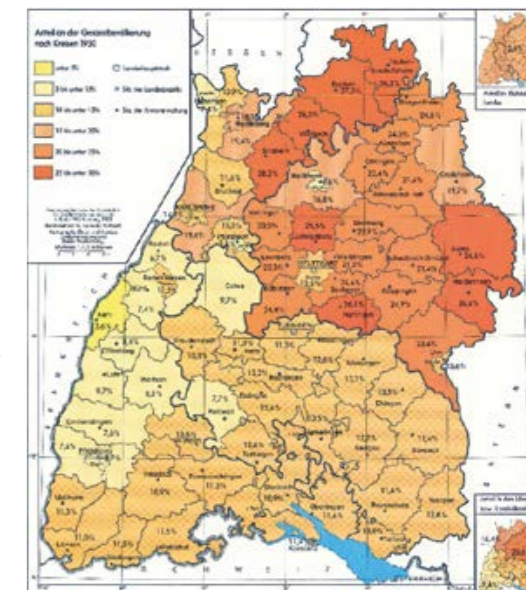
in Baden-Württemberg 2021:

Grüne:	32,6 Prozent	(+2,3 Prozent)
CDU:	24,1 Prozent	(-2,9 Prozent)
SPD:	11,0 Prozent	(-1,7 Prozent)
FDP:	10,5 Prozent	(+2,2 Prozent)
AfD:	9,7 Prozent	(-5,4 Prozent)
Linke:	3,6 Prozent	(+0,7 Prozent)
Freie Wähler:	3,0 Prozent	(+2,9 Prozent)
Andere:	5,5 Prozent	(+1,9 Prozent)

Göppingen und Backnang waren die ersten

Am 18. Januar 1946 kamen in Göppingen und Backnang die ersten Züge mit deutschen Heimatvertriebenen an. 1.770 Schicksale, in Viehwaggons auf den Weg gebracht und nach tagelanger Irrfahrt angekommen. Vertrieben, nur mit dem notdürftigsten ausgestattet, so strandeten sie hier im württembergischen Teil, in der damaligen amerikanischen Zone. Als Abgangsbahnhof werden die beiden Orte Hörsching und Kleinmünchen nahe Linz in den Transportlisten angegeben. Das heißt, dass die Insassen dieser Züge schon einen ersten Teil ihrer Vertreibung aus der Heimat hinter sich gebracht hatten und aus Österreich ausgewiesen wurden. Österreich war sowjetische Besatzungszone und die Vertriebenen durchquerten als Zwischenstation das Lager Melk. Hier befand sich von 1944/45 ein Außenlager des KZ Mauthausen (heute Freiherr von Birago-Kaserne). Der Großteil der Vertriebenen transportierte führte nach Nordwürttemberg, Nordbaden und Hessen. Als Grundlage für diese Vertreibungstransporte wird von den Vertreiberstaaten bis heute „Artikel XIII. Ordnungsmäßige Überführung deutscher Bevölkerungsteile“ des Potsdamer Protokolls genannt. Dort heißt es u.a. „Sie (die drei Regierungen der USA, Großbritanniens und der UdSSR, Anm. des Verfassers) stimmen darin überein, dass jede derartige Überführung, die stattfinden wird, in ordnungsgemäßer und humaner Weise erfolgen soll.“ Am Ende sollten 27 Transporte nach Backnang führen mit 28.168 Heimatvertriebenen und 33 Transporte nach Göp-

pingen mit 31.970 Heimatvertriebenen. 365 Transporte wurden ins heutige Baden-Württemberg registriert. 367.672 sudetendeutsche Einzelschicksale verbergen sich hinter den nüchternen Transportlisten. In Aalen, Göppingen und Schwäbisch Gmünd kamen jeweils mehr als 30.000 Vertriebene an, in Backnang, Heidenheim, Hockenheim, Neckarzimmern und Ulm jeweils mehr als 20.000. Zur Erinnerung sei gesagt, dass am 18. Januar 1946 die ersten registrierten Vertriebenentransporte in Baden-Württemberg ankamen. Bis zu diesen ersten Transporten im Jahr 1946 wurden bereits unzählige Deutsche im Zuge der sog. „Wilden Vertreibungen“ aus ihrer angestammten Heimat vertrieben. So strandeten insgesamt 600.000 Deutsche aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien im Südwesten Deutschlands. Neben den sudetendeutschen fanden noch viele andere deutsche Heimatvertriebene und Flüchtlinge im heutigen Baden-Württemberg nach tagelangen Irrfahrten einen ersten Anlaufpunkt. Für viele wurde Baden-Württemberg zur Heimat. Viele Nachgeborene, die dieses Schicksal nur mehr aus Erzählungen kennen bezeichnen sich heute als Baden-Württemberger, oder als Badener, als Württemberger, als Hohenloher, als Schwaben oder oder. Nach einem dreiviertel Jahrhundert ändern sich Sichtweisen, Schwerpunkte der persönlichen Entwicklung verändern sich. Doch eines ist den Heimatvertriebenen geblieben. Ihre Liebe zur



Die Karte aus dem Historischen Atlas Baden-Württemberg zeigt den Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 1950.

Quelle: Haus des Dokumentarfilms – Europäisches Medienforum e.V., Stuttgart

Heimat. Bereits 2006 hat die Sudetendeutsche Landsmannschaft eine Zusammenfassung der Vertreibungslisten herausgegeben. Im Jahr 2009 hat Wilhelm Jun aus Pohrlitz diese Listen überarbeitet und neu zusammengestellt. Unsere Landsleute der SLÖ in Österreich schreiben zu den Ausführungen von Herrn Jun: „Eine zusammenfassende statistische Darstellung der Transporte aus der Tschechischen Republik, Österreich, Ungarn und der Slowakei nach den Ländern der amerikanischen Besatzungszone (Bayern, Baden-Württemberg und Hessen) sowie der sowjetischen Besatzungszone (SBZ) hat Wilhelm Jun (Augsburg / Pohrlitz) in akribischer Art und Weise angefertigt. Es sind – aus heutiger Sicht – unfaßbare

Zahlen, die hier aneinander gereiht werden: 40 überfüllte Viehwaggons mit 1200 Menschen waren die Regel! Nun noch ein Wort zum Titel dieser Arbeit. Die Bezeichnung „Flüchtlingstransporte“ hat der Autor mit Absicht beibehalten, da der Begriff „Vertriebene“ sich erst später eingebürgert hat. Auch wäre dieses Wort für die Umsiedlung aus Österreich nicht zutreffend.

Da diese Transporte unter dem „Deckmantel“ der organisierten Vertreibung heuer vor 75 Jahren durchgeführt wurden, wollen wir mit dieser umfassenden

und einmaligen Darstellung unseres Landsmannes aus Südmähren daran erinnern. Übrigens gingen die ersten Transporte des Jahres am 11.1. von Wien nach Coburg: zwei Züge mit insgesamt 2121 (somit ein weiteres Mal) Vertriebenen...

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Lm. Jun (und C. J. Tschardt) für die Übermittlung dieser Verzeichnisse. „Die Flüchtlings-Transporte des Jahres 1946“. (Impressum: Wilhelm Jun, Augsburg/Pohrlitz, Version 2009, w.jun@t-on-

line.de) Sie finden das Verzeichnis auf der Homepage der Sudetendeutschen Landsmannschaft Landesgruppe Baden-Württemberg unter www.sudeten-bw.de oder scannen Sie den QR Code.

SCAN ME



Reinfried Vogler, Präsident der Bundesversammlung, richtet sich an die Mitglieder der Bundesversammlung

Der Präsident der Bundesversammlung, des höchsten Organs der Sudetendeutschen Landsmannschaft, richtete ein Wort an die Mitglieder der Bundesversammlung in dem er auf die ersten Vertreibungstransporte im Jahr 1946 ebenso hinwies, wie auf das versagte Selbstbestimmungsrecht der Völker im Jahr 1918 und die Einschränkungen des letzten Jahres. Er richtet auch mahnende und in die Zukunft gerichtete Worte an die Sudetendeutschen, wenn er sagt: „Jede Gesellschaft lebt in und von ihren

Grundwerten und ihren Idealen, und sie lebt so lange, wie sich ihre Mitglieder dafür einsetzen. Stehen wir also zusammen, um in einer möglichst großen Gemeinschaft für unsere Überzeugungen zu kämpfen. Ich bin zuversichtlich, dass wir nach Überwindung der derzeitigen Einschränkungen mit neuer Kraft fruchtbar und zukunftsorientiert weiter erfolgreich zusammenarbeiten werden.

Das vollständige Schreiben können Sie unter www.sudeten-bw.de lesen, oder einfach den QR-Code scannen.

SCAN ME



Volkszählung in der Tschechischen Republik

Ende März 2021 startet in der Tschechischen Republik wieder eine Volkszählung. 10 Jahre nach der letzten Volkszählung wird diese auch für die deutsche Minderheit von großer Bedeutung sein. Es geht um weit mehr als um eine reine Zählung. Es geht vielmehr um Fragen der Zukunft.

Zuletzt war die Anzahl der Deutschen wieder im Steigen begriffen. 21.216 Bürger der Tschechischen Republik bekann-

ten sich 2016 der deutschen Nationalität angehörig. Das waren im Vergleich zu 1994 mit 4.195 erheblich mehr.

Lesen Sie hierzu auch den ausführlichen Bericht im Landesecho, den Sie unter <http://landesecho.cz/index.php/forum/1657-die-volkszaehlung-ein-test-fuer-die-deutsche-minderheit>

abrufen können, oder scannen Sie den QR Code.

SCAN ME



Impressum:

Ausgabe 1/2021, März 2021

HERAUSGEBER: Sudetendeutsche Landsmannschaft, Landesgruppe Baden-Württemberg e. V. Schloßstr. 92, 70176 Stuttgart, Tel.: 0711/62 54 11, Fax 0711/633 65 25, lgst@sudeten-bw.de

Erscheinungsweise: Vierteljährlich jeweils zum 15. März, 15. Juni, 15. September und 15. Dezember
Bezugsgebühr: Euro 9,00 pro Jahr

Bankverbindung: Landesbank Baden-Württemberg, BLZ 600 501 01, Konto-Nr. 2 418 535 IBAN: DE12 6005 0101 0002 4185 35, BIC: SOLADEST

Für den Inhalt verantwortlich: Klaus Hoffmann (Adresse wie oben). Redaktionsschluss jeweils zum Ende des Vormonats.

Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion wieder.

Die Herausgabe der SL-Nachrichten wird aus Mitteln des baden-württembergischen Innenministeriums gem. § 96 Bundesvertriebenengesetz gefördert.

Bildquellen: Heiligenhof, Bad Kissingen; Klaus Hoffmann; Helmut Heisig; Bistum Erfurt, Nadine Grimm; Petra Laurin; Isergebirgsmuseum Neugablonz; post bellum; Norbert Kappeler